

9. Capitel.

Revisionen. — Entdeckung der Pulverfabrik.

Homöopathische Aerzte erwerben durch ein besonderes Examen das Recht zu dispensiren, d. h. die Arzneien, die sie verordnen, selbst herzustellen und zu verabfolgen, sie sind Doctor und Apotheker zugleich.

Dies Recht wird indeß nur dem Homöopathen selbst verliehen und ausschließlich in seine Hand gegeben, derselbe ist nicht befugt, dritte Personen damit zu betrauen.

Hiergegen hat Dr. Volbeding jahrelang verstoßen.

Nach dem Sinne der gesetzlichen Vorschriften hätte er alle Arzneien persönlich herrichten müssen.

In dieser Voraussetzung erhalten die staatlich approbirten Aerzte die Arzneimittel im Zustand homöopathischer Urtincturen, wogegen homöopathische Practiker, die nicht Aerzte sind, nur Verdünnungen beziehen können, womit sie nicht zu viel Unheil auszurichten vermögen.

Das Dispensir-Recht kann auf Antrag der Medicinalbehörde der Provinz entzogen werden, wenn grobe Unregelmäßigkeiten festgestellt sind. Allein diese Strafe ist wenig verhängnißvoll! Der Gemäßregelte geht zum nächsten Apotheker und schließt einen Vertrag ab, wonach er die Medicamente zu einem Vorzugspreis erhält. Damit spart er Scheererei und ein mehr oder minder zahlreiches Personal. Volbeding würde in Folge dieser Disciplinarstrafe (dieselbe hat mit dem gerichtlichen Verfahren nichts zu schaffen) kaum verzweifeln.

In der weltbekannten Firma Dr. Willmar Schwabe=Leipzig besitzen die Homöopathen eine Art Nährmutter.

Dies Etablissement liefert alle Arzneimittel, homöopathische Reise- und Taschenaapotheken, Apotheken für Aerzte, Kliniker und für erkrankte Hausthiere, Dispensatorien, Apparate für Krankenpflege und Chirurgie und exportirt diese Gegenstände in die ganze Welt hinein.

Auch Volbeding bezog einen Theil seiner Rohstoffe von Dr. Willmar Schwabe und war wohl einer der bedeutendsten Abnehmer dieses Hauses, das zugleich eine „Populäre Zeitschrift für Homöopathie“ verlegt, eine Verlagsbuchhandlung für homöopathische Werke in allen Sprachen, eine Poliklinik und eine Verathungsanstalt unterhält.

Ein uns vorliegendes Preisverzeichniß giebt auch dem Laien Auf-

schlüsse über die homöopathischen Arzneimittel in Gestalt von Tincturen, Essenzen, Verreibungen, Potenzen, Streukügelchen, und über die Reichhaltigkeit der Fachliteratur.

Vollbeding behalf sich bis zum Jahre 1894 mit einem Dispensatorium.

Es hat eben lange gewährt, ehe die Medicinalbehörde sich um seine Mißwirtschaft bekümmerte.

Die obrigkeitliche Nase wird leider dort häufig vermisst, wo sie nöthig ist und unangenehm bemerkt, wo man sie entbehren zu können glaubt.

Die erste Revision fand im Frühjahr 1894 statt. Die Revisoren wunderten sich zunächst über den Umfang des Betriebes, zu dessen Bewältigung ein Schlafzimmer zu Hülfe genommen war, und noch mehr darüber, daß eine homöopathische Apotheke, die sie in erster Linie zu besichtigen hatten, trotz des Riesengeschäftes gar nicht vorhanden war.

Als Apotheke fanden sie ein nur etwa 12 Quadratmeter großes Zimmer, in dem die Vorräthe kunterbunt durcheinander, die Gifte, die nach gesetzlicher Vorschrift unter sicherstem Verschuß zu halten sind, auf schwachen Bretterregalen an der Wand bezw. in einem offenen Kasten standen.

Ueber diese Zustände wurde ein Protokoll verfaßt, in Folge dessen B. in Geldstrafe genommen und aufgefordert wurde, binnen einer gewissen Frist die den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Apotheke einzurichten.

Diese erste Revision hatte des Doctor's Blut doch in Wallung gebracht. Kreidebleich lief er während der Besichtigung umher, Angstschweiß rann ihm in Strömen von der Stirn. Kaum hatten die Revisoren den Rücken gewandt, als er mit Ausbietung der letzten Kräfte zur Küche hinunterief: „Kaffee, Kaffee, Speuwater“.*)

Nur zu schnell aber war die Qual dieser Stunde vergessen. Er erholte sich von dem Schrecken durch eine Reise nach Blankenberghe = bains de mer, — es gelang ihm, den Termin zur Errichtung der neuen Apotheke bis zum 31. October 1894 hinauszuschieben und ein charakteristischer Schachzug sollte das Uebrige thun, damit weitere Revisionen keine Angelegenheiten mehr brächten.

Zwei der Seinigen, Wingerath und Kaiser, mußten fortan bei sich zu Hause Doctor spielen, damit der Vollbeding'sche Betrieb vermindert erscheine. Zu dem Zwecke gab er ihnen Medicamente und täglich einen Stoß Briefe mit und Alles ging „mit Bolldampf Voraus!“
Sempre avanti!

Ja es hatte den Anschein, als ob jetzt erst alle Register gezogen würden. Die in der Angstperiode eingeschränkten Insertionen wurden erhöht, in dem nebenan liegenden Hause Königsallee 7, in dessen Parterre Pasquale Faccenda seine feurigen Südwine credenzt, wurde die 2. Etage

*) Selterswasser.

hinzugemiethet, Otto Wehle legte für einige Tausend Mark Gas- und Wasserleitungen an, die Wand zwischen beiden Häusern wurde durchbrochen, und nun hier oben eine Pulverfabrik errichtet, die sich den Blicken neugieriger Revisoren entziehen sollte. Die Thür, welche die Verbindung herstellte, wurde verdeckt, so daß sie sich für Nicht-Eingeweihte als Wandschrank, der mit Kleiderhaken versehen war, präsentirte.

Das schien noch nicht zu genügen. Darum ließ Volbeding einen Haustelegraphen anlegen, der mit einer Alarm-Glocke in Verbindung stand.

Seine Wohnung konnte überhaupt als Ausstellungspavillon für electrische Klingel- und Signalanlagen gelten.

Das ganze Haus war von Leitungsdrähten durchzogen. In der Küche, im Schlaf-, Wohn- und Sprechzimmer und in diesen Räumen an verschiedenen Möbeln waren Druckknöpfe angebracht.

Sollte die Revisionscommission wieder auf der Bildfläche erscheinen, so mußte der Erste Beste unauffällig an's Buffet oder ein anderes Möbel treten und den an verborgener Stelle angebrachten electrischen Knopf berühren. (Avis für Falschmünzer und Spielhölle!)

Im selben Moment wußte man im Nebenhause, daß Gefahr im Verzuge war.

Die geheime Thür sollte dann geschlossen werden und lautlose Stille eintreten, damit die Revisoren vor dem Wandschrank arglos kehrt machten.

So war's geplant und so ist's einmal gelungen.

Als die gestrengen Herren wiederkamen, wurden die Angestellten in der 2. Etage durch das Küchenpersonal sofort benachrichtigt und Alles vollzog sich nach Vorschrift.

Prompter kann Sr. Maj. Garde nicht auf dem Posten sein, wenn Alarm geblasen wird.

Mit bewunderungswerther Geschwindigkeit wurden Pulver- und Tinkturenkasten theils auf den Speicher geschafft, theils unter Volbedings Bett verborgen.

„Kennet, rettet, flüchtet!“

Das Badpersonal und einige Beamte verließen unbemerkt das Haus und gingen promeniren, indeß die Revisoren mit bekannter Gründlichkeit ihres Amtes walteten.

Am 31. October 1894 war die Frist abgelaufen, wonach die Einrichtung einer completeen Apotheke bewerkstelligt sein mußte. Es wurden daher die Revisoren auf's Neue erwartet. Die Apotheke war beschafft, die Herren kamen.

Stolz zeigte Volbeding in der ersten Etage seine neue Apotheke, an der nur Kleinigkeiten zu rügen waren und erklärte mit dem Brustton der Ueberzeugung, als die Revisoren zur 2. Etage emporstiegen. „Ja, meine Herren, ich habe meine Praxis wesentlich eingeschränkt!“

Die Herren, die keine Ahnung davon hatten, daß in ihren Privatwohnungen die Commis Wingerath und Kaiser Volbeding'sche

Filialgeschäfte betrieben, schienen der Erklärung des Biedermannes Glauben zu schenken und eine weitere Inspection an dem Tage nicht für nöthig zu halten.

Das Protocoll über diesen Befund ließ recht lange auf sich warten.

Eines Tages sollten die Geheimnisse der verdeckten Thür dennoch enthüllt werden.

Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.

Dampfventile und Löschgeräthe werden von Zeit zu Zeit geprüft, ob sie noch functioniren, so probirte man im Hause Volbeding den Alarmapparat. Oft genug mag das Läutewerk von unberufenen Händen zum Scherz in Bewegung gesetzt sein, so daß die Gistmischer die Warnung nicht mehr ernst nahmen.

Das sollte sich rächen.

Am 14. December 1895, 14 Monate nach der Besichtigung der neuen Apotheke, erscholl die Glocke; die Unglückseligen achteten in ihrer Sorglosigkeit nicht darauf! Wenige Minuten später erschien der Helm des Polizeicommissars und das Nest war entdeckt.

Es war der Anfang vom Ende der Volbeding'schen Herrlichkeit.

Zur Revision fand sich an diesem verhängnißvollen Tage in Stellvertretung des Regierungs- und Medicinalraths Dr. Michelsen, Herr Kreisphysikus Dr. Flatten, der auf solchen Gängen eine gewisse Schneidigkeit an den Tag legen soll, und in seiner Gesellschaft Herr Polizeicommissar Blase ein. Die Herren waren zweifellos durch eine Indiscretion unterrichtet. Die Pulverfabrik bestand aus 6 Räumen. Dr. Flatten betrat ohne Verzug den hinteren Raum, die Arznei-Vorrathskammer, wo er unter anderem einen Ballon von 50 Liter reinen Alcohol zum Verdünnen der Arzneien vorfand, (bei dem Massenverbrauch wurden auch 100 Liter-Ballons bezogen) und Commissar Blase ersuchte den ihm im Hause begegnenden Briefträger Hopp, den auf dem Corneliusplatz stationirten Schutzmännchen herauf zu schicken.

Die Ueberrumpelung war eine vollständige, die Bestürzung spottete jeder Beschreibung.

Allerdings waren die Herren in einem Augenblicke eingedrungen, wo sich ihren überraschten Blicken das idyllische Getriebe des Laboratoriums in vollem Zauber offenbarte.

Volbeding's Assistenten waren in fidelster Stimmung. Wie fast an jedem Morgen, hatten sie zusammen gelegt, um ein Fäßchen Bier zu beschaffen. Just war der Bursche damit angelangt, man suchte nach den Krähen, nach den Gläsern Da verstummte der Trubel und Entsetzen trat an die Stelle der Ausgelassenheit. Vier Angestellte verließen in ihrer Angst am selben Tage den Dienst; — die Ratten fliehen vom sinkenden Schiff.

Wie oft wohl diese theils von der Straße aufgegriffenen Leute, die in ihrem Chef nur ein Vorbild gewissenloser Gleichgültigkeit, Trägheit und Demoralisation vor Augen hatten, die berühmten Volbeding'schen

Arzneimittel in bezechtem Zustande angefertigt und versandt haben???

"Gott segne das ehrsame Handwerk!", mit diesem schönen Gruß betritt der Handwerksbursche die Schwelle des Meisters, wenn er Arbeit oder Unterstützung erheischt.

Die Volbedinger hatten einen nicht minder frommen Spruch, wenn sie in die Fächer des Kastens langten, aus dem sie ihre Mixturen entnahmen: "Gott segne den Griff!"

Fünf Tische mit Arzneikasten fanden sich am 14. December 1895 vor. Die Revisoren kamen am zweitfolgenden Tage wieder, um sich über Einzelheiten zu informiren. Das Ergebniß der daraus erwachsenen Untersuchung bildet die Grundlage für den bevorstehenden Prozeß.

10. Kapitel.

Türkische Wirthschaft.

Nicht um ihre Achse dreht sich die Welt, das Weib ist es, um das sich Alles dreht. Um feinetwillen werden Kriege entfacht, und Friedensfeste gefeiert. Heldenthaten und — Spitzbübereien verübt der Mann, wenn er dadurch dem Weibe gefallen kann, unsterbliche Meisterwerke werden geschaffen, wenn eines Weibes Liebreiz den Künstler lockt, seine äußersten Kräfte und seinen Ehrgeiz anspornet.

Ce que femme veut, Dieu veut!

Und die schändlichsten Verbrechen werden begangen — um des Weibes Willen.

Für Volbeding scheint der Cultus des Weibes Lebenszweck zu sein.

Seine Concubinen sind von ihm nicht zu trennen; sie folgen ihm, wohin wir schauen, durch die Prags, auf seinen Reisen, in's Theater, auf's Rad; kein Vergnügen ohne Damen.

So läßt es sich denn nicht umgehen, freundlicher Leser, daß ich Sie nochmals in den Sumpf dieses Liebeslebens zurückführe.

Wenn auch die Genossinnen seiner Schmach sich schon eingedrängt haben in die meisten der voraufgegangenen Kapitel, um eine volle Würdigung dieses Sittenbildes zu ermöglichen, muß ich den Vorhang nochmals lüften.

Haben Sie der Sache wegen Nachsicht, und Sie, schöne Leserin, schürzen Sie Ihre Röckchen mit der Grazie, die ich oft an Ihnen bewunderte, wenn Sie bei schmutzigem Wetter fed über den Kinnstein schritten, damit Sie die Spitzen Ihrer Unterkleider nicht befudeln.